

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 32 (1956-1957)
Heft: 1

Rubrik: Briefe an die Herausgeber : die Seite der Leser

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Bei den Arabern geht es

Sehr geehrte Herren,

IHR interessanter Artikel über das Problem der Linkshändigkeit in der August-Nummer erinnert mich an eine Beobachtung, die ich anlässlich einer Afrikareise gemacht hatte. In einer Seitengasse Algiers entdeckte ich einen Mann, der am Boden saß, vor sich eine Art Schemel, der mit Papier und Tintenfaß bedeckt war. Ein weiterer Araber kauerte daneben, während eine Reihe von Männern »Schlange standen«. Dies war also ein Schreiber, der für seine des Schreibens unkundige Landsleute die Briefe abfaßte. Mit gesteigertem Interesse verfolgte ich die Hand des Schreibers, die außerordentlich behende die arabischen Schriftzeichen aufs Papier brachte – von rechts nach links, wie dies bei dieser Schrift üblich ist.

Ein Argument gegen die Linkshänder lautet ja, daß diese beim Schreiben mit Tinte die Buchstaben verschmierten. Dieser Araber schrieb aber mit der rechten Hand von rechts nach links, ohne seine Schrift nur im mindesten zu verwischen. Und mit ihm schreiben täglich Hunderttausende die arabische Schrift in der »verkehrten« Richtung, ohne darin eine

Schwierigkeit zu sehen. Bei uns aber glaubt man, im gleichen Fall sei es dem Linkshänder nicht möglich, von links nach rechts zu schreiben; ein recht theoretischer Einwand, der durch die Praxis schon längst entkräftet ist!

*Mit freundlichen Grüßen und bestem Dank
für Ihre immer recht lebensnahen Artikel*

E. Wolfer, St. Margrethen

Zu den Bundesräten, der Bundespräsident

Sehr geehrte Herren!

DASS der beliebte »Schweizer Spiegel« mit großem Interesse gelesen wird, habe ich erst kürzlich wieder erfahren können.

Am 12. August a. c. gab ich im Grand Hotel Axenstein eine Gästevorstellung. Zu meiner größten Freude war auch in diesem Hotel unser sehr verehrter Herr Bundespräsident Dr. Markus Feldmann mit Gattin anwesend. Als ich mich kurz vor der Vorstellung dem Herrn Bundespräsidenten vorstellte, sagte er mir, daß er und seine Frau über meine Person schon auf dem laufenden seien, da beide kürzlich die August-Nummer des »Schweizer Spiegels« gelesen hatten. Er war so bescheiden, mir gegen-



*ABO-Checks sind sehr beliebt
weil es schöne Prämien gibt.*



Dieser Check wird einmal pro Einsendung mit den Bons aus Packungen und Büchern eingelöst.

An ABO-Dienst Olten

Senden Sie mir bitte Prospekt und Bewertungsliste

Name: _____

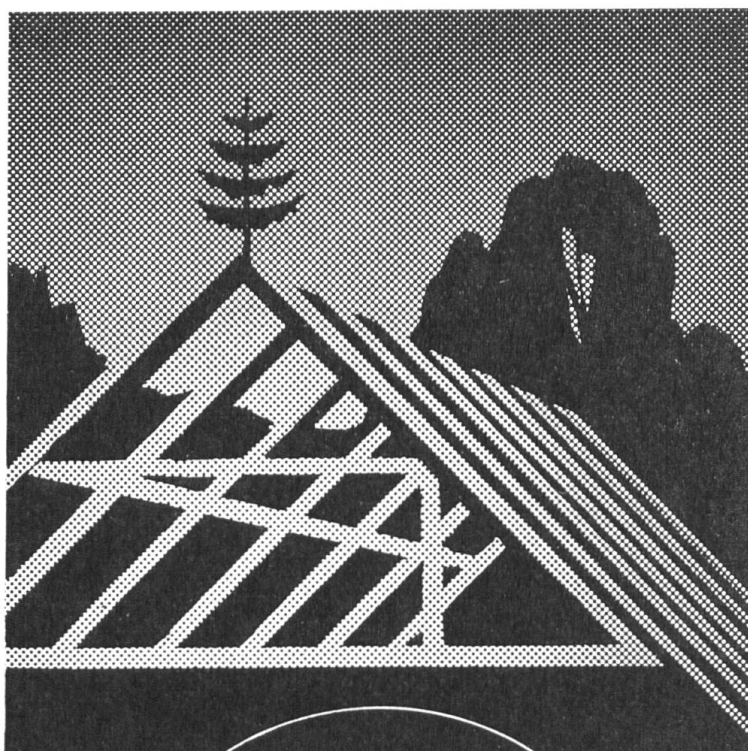
Straße: _____

Ort: _____

Bitte in Blockschrift

SS

Entweder ein Gratis-Abonnement auf eine Zeitung oder eine Zeitschrift nach Wahl, ein Reisecheck, ein Flugcheck, Reisemarken oder ein Bücher-Gutschein für ein schönes Schweizerbuch



Ein festes Dach

schützt das Haus und seine Bewohner. So ist es auch mit der Lebensversicherung: sie bietet Ihrer Familie sicheren Schutz und Schirm, wenn Sie Ihren Angehörigen unerwartet entrissen werden sollten.

Versichere Dein Leben!

Jeden Tag mehr als eine Million Franken

zahlen die Lebensversicherungs-Gesellschaften in der Schweiz an ihre Versicherten und deren Familien aus. Eine eindrucksvolle Summe! Fast 400 Millionen sind es, die jährlich durch viele Kanäle an Tausende von Familien fließen. So wird manche Not gelindert, für viele Kinder der Weg zur Berufsausbildung geebnet und für alte Leute der Lebensabend erleichtert und verschönert durch rechtzeitige, planmässige Vorsorge mit Hilfe von Lebensversicherungen.

*

Der fachlich geschulte Versicherungsvertreter wird Ihnen gerne raten, welche Form der Lebensversicherung Ihren Verhältnissen am besten entspricht und Ihre Wünsche erfüllt.

über den Wunsch zu äußern, ich möge ihn den ganzen Abend während meiner Vorstellung mit keinem Worte erwähnen. Diesem Wunsche bin ich selbstverständlich nachgekommen. Außerdem war der Bundespräsident so freundlich, mein Autogrammbuch mit einer Eintragung zu ergänzen.

Ich verbinde mit diesen Zeilen die freundlichsten Grüße und zeichne

mit aller Hochachtung:

A. Marfurt
«MARFINI»
Luzern

Was mir der Schweizer Spiegel bedeutet

*Lieber Schweizer Spiegel,
Liebes Schweizer Spiegel-Dreigespann,*

SCHON seit langem habe ich vor, Ihnen einmal von Herzen zu danken, für das, was Sie durch den Schweizer Spiegel leisten. Ich weiß, daß dieser Brief untergeht zwischen all den andern, aber das ist keine Ausrede dafür, nicht zu danken.

Als ganz junges Mädchen lernte ich den Schweizer Spiegel kennen und durch ihn wurde mir immer mehr bewußt, was die Schweiz mir bedeutet. Ich heiratete, bekam ein Kind und wurde unter tragischen Umständen Witwe – tragisch ist das ja immer. Ich hörte manche Taktlosigkeit und lernte, daß die menschliche Gemeinschaft ist wie ein Mosaik. Einzelne Steinchen sind zum Teil für sich nicht schön. Alle Steinchen aber, von Meisterhand gelegt, ergeben ein Meisterwerk. Welches der Meister ist, lernte ich auch. Was Freundschaft und gute Nachbarschaft bedeuten, erfahre ich nahezu täglich.

Durch all diese Lehrjahre hindurch war mir Ihr Schweizer Spiegel ein treuer Begleiter. Dies alles möchte ich Ihnen sagen, grad jetzt, da ich schön Zeit habe dazu.

Seien Sie, das Dreigespann, freundlich begrüßt von

J. H.

Mehr Toleranz sich selbst gegenüber

NACHDEM ich diese Ausführungen in der Seite der Leser der Septemhernummer las, kam mir in den «Schweizerischen Monatsheften» ein



Weg sind sie mit

TRAITAL 3

neuer Spezial-Shampoo

TRAITAL 3 unterbindet und entfernt die Schuppen endgültig

TRAITAL 3 wirkt rasch, sicher... und ist so einfach

TRAITAL 3 ist ein Produkt der L'ORÉAL Laboratorien, deren Erfahrung in der Haarpflege sich über 40 Jahre hinauszieht.

Paris - L'ORÉAL - Genf

**Zu Hause, im Restaurant
und in der Bar, wird**

Weisflog

geschätzt durchs ganze Jahr!

Brief von Hermann Hesse unter die Augen,
der interessanterweise den gleichen Stand-
punkt einnimmt, wie Ihr Einsender.

Mit freundlichen Grüßen
R. S.

An G. R., Abiturient

Januar 1954

Lieber Herr R.

... Nach meiner Meinung sind in meiner
Generation weit mehr Menschenleben durch

allzugroße Einschnürung und Hemmung des
Triblebens verpfuscht worden als durch das
Gegenteil. Darum habe ich in einigen meiner
Bücher mich zum Anwalt und Helfer dieses
unterdrückten Triblebens gemacht – aber nie,
ohne die Ehrfurcht vor den hohen Forderun-
gen beiseite zu lassen, die von den Weisen und
von den Religionen gestellt werden. Unser Ziel
ist nicht: auf Kosten unserer Natur zu lauter
Geist zu werden. Unser Ziel ist auch nicht:
auf Kosten der Güte, der Liebe und Mensch-
lichkeit ein möglichst wildes Willkürleben zu



Richtiges Pfeiferauchen

GRATISBROSCHÜRE
durch Ihren Tabakhändler
oder direkt bei
Pro Pipa, Schanzenstrasse 1, Bern

leicht übertrieben!

Überzeugen Sie sich

jedoch selbst von seiner
erstaunlichen Qualität!



Verlangen Sie deshalb

in Papeterien ausdrücklich

SPEEDFIX-Klebeband.

FIX

führen. Sondern wir müssen zwischen den beiden Forderungen, denen der Natur und denen des Geistes, unseren Weg suchen, aber nicht einen starren Mittelweg, sondern jeder seinen eigenen, elastischen, auf welchem Freiheit und Bindung abwechseln wie Einatmen und Ausatmen – Und ich glaube, daß Sie der Versuchung, Ihre Freundin zu «verraten», recht wohl werden widerstehen können.

Mit freundlichem Gruß

Ihr Hermann Hesse

Die Kranzschleife

DAS nachfolgende kleine Erlebnis hat wahrscheinlich einen etwas zu ernsten Stoff, um in Ihre Rubrik «Da mußte ich lachen» eingereiht zu werden. Aber mitteilen möchte ich Ihnen die kleine Begebenheit doch.

Acht Tage nach der Entlassung aus dem WK starb einer unserer Soldaten an einem Unfall aus dem Dienst. Für diese militärische Beerdigung beauftragten mich der Bataillons- und der Kompagniekommandant, je einen Kranz mit Schleife zu bestellen, da ich in der gleichen Stadt wohnte. Ich gab diese Bestellung an zwei Gärtnermeister auf, die ich kannte. Das war am Samstag, und da die Trauerfeier auf Montag angesetzt war, ging ich sicherheitshalber am Sonntagmorgen von einem Gärtner zum andern, um mich zu vergewissern, ob die Kränze denn auch für Montag bereit seien.

Im ersten Geschäft war alles in Ordnung, und als ich zum zweiten Gärtner kam, zeigte der mir mit Stolz den Kranz und die fertig mit Goldschrift geprägte Schleife, worauf geschrieben stand:

Er ruhe sanft – der Kompagniekommandant!

Rasch mußte die Schleife ersetzt werden, denn der Kompagniekommandant hatte die Absicht, selber an der Trauerfeier teilzunehmen, somit konnte er nicht «sanft ruhen!»

W. D. in Th.

Eine Schulreise vor 75 Jahren

Lieber Schweizer Spiegel,

VOR ein paar Monaten habe ich gezügelt. Am alten Ort waren aus Platzmangel alle meine



Der Spezialist ist leistungsfähiger!

Ich verkaufe weder Barometer noch Thermometer noch Feldstecher — ich mache nur e i n e s : Augenoptik! Ich passe Brillen an!

junker

Sihlstrasse 38, beim Scala-Kino, Zürich



Wir alle haben unsere Schwächen.

Eine der harmlosesten und sogar der gesündesten ist der Hang zum herrlich schäumenden RIVELLA, kühl oder temperiert, gleich vorzüglich.



EVERSHARP

Hydromagic '500'

die neue
Rasiermethode

Fr. 27.50

**Parfumerie
Schindler**

ZÜRICH Bahnhofstrasse 26, Paradeplatz



EVERSHARP
Hydro-magic

der vollautomatische Rasierapparat mit der neuartigen Rasierklinge

Elektronisch geschliffen, für exakteres, samtweiches Ausrasieren.

Schiebemagazin mit 24 Klingen Fr. 6.—.
Sensationeller Apparat in hochelegantem Etui Fr. 27.50.
Standardausführung Fr. 11.—.

Erhältlich durch den Fachhandel.
Prospekte und Bezugsquellen-nachweis durch:

GNEPF & CIE. AG / HORGES TEL. (051) 925344



Elmer-Citro
Briefkasten

Ein neues Labor –

– wissenschaftliche Mitarbeiter – laufende Produktionskontrolle – alles hilft mit, die gleichbleibende Qualität unserer Produkte zu garantieren. Elmer-Citro, das neutrale Getränk, von jedermann geschätzt.

Elmer-Citro



Bücher und viele Sachen aus dem Elternhause in Kisten verpackt auf dem Estrich geblieben. Jetzt sollten sie in der neuen Wohnung ihren Ort finden. Beim Auspacken stieß ich auch auf ein Aufsatzheft meiner Mutter und las darin von einem Schulausflug, den sie in der dritten Sekundarschulklasse gemacht hatte. Das war im Jahre 1881. Vielleicht interessiert er Ihre Leser. Es ist ein kleines, aber sprechendes Dokument vom Wandel der Zeiten.

«Es war Donnerstag, den 4. August, als unser Ausflug von Gais nach Zürich stattfand. Derselbe wäre vielleicht noch nicht so schnell zustande gekommen, wenn wir nicht Mittwoch unsere Herren Lehrer darum gebeten hätten. Als sich am Mittwochnachmittag die Wolken so sehr zurückzogen und die Sonne je länger je freundlicher wurde, konnten wir es nicht mehr verhalten, uns zu unsern Herren Lehrern zu begeben und sie zu bitten, uns die Freude zu gestatten. Nachdem sie den Stand des Barometers kannten, willigten sie dazu ein, aber nur unter der Bedingung, sich am Abend noch einmal zu versammeln. Es war sechs Uhr, als wir wieder auf dem Dorfplatze zusammentrafen. Herr Brenner gab uns dann die nötigen Befehle und Ermahnungen, und mit freudigem Herzen begaben sich alle wieder nach Hause.

Donnerstag morgens um 3 Uhr versammelte man sich wieder auf dem Dorfplatze, und bald marschierten wir fröhlichen Mutes abwärts, St. Gallen zu. Es war noch ganz dunkel, als wir aus dem Heimatorte zogen. Alle Witterungsbeobachtungen lauteten günstig, das Barometer stand hoch, ein kühler Wind wehte, so daß wir auf gutes Wetter hoffen konnten. Viele der Schar trugen Botanisierbüchsen und Feldflaschen, die meisten der Knaben Spazierstöcke und einige derselben Reisetaschen bei sich. Mit geflügelten Schritten ging es bergabwärts. Alles lag noch in tiefster Ruhe, nur hie und da hörte man das leise Rauschen des nahen Waldes. Jubelnd und singend durchzogen wir das Dorf Bühler, dessen Bewohner noch tief im Bette lagen und schlummerten.

Jetzt wandten sich unsere Schritte dem Dorf Teufen zu. Als wir dasselbe beinahe erreicht hatten, erhob sich schon die schöne Sonne; langsam schlich sie am östlichen Horizonte herauf, der Himmel wurde sichtbarer und die lieben kleinen Sterne flohen vor dem großen Lichte. Die Sonne besiegte das frische Lüftchen, und es wurde immer wärmer. Auch im Dorfe Teufen schliefen noch alle; nur hie und

da streckte einer den Kopf unter dem Vorhang hervor.

Als wir das Dorf Teufen hinter uns hatten, erblickten wir hinter vielen Bergspitzen einen pyramidenförmigen Berg, den Speer. Die Schächlisegg ließen wir unbesucht, wir marschierten auf der Landstraße direkt St. Gallen zu. Immer höher stieg die Sonne. Wie schön war es, in der Morgenfrühe zu wandern!

Als wir den Bahnhof vor uns hatten, pochten unsere Herzen vor Freude. Noch frühzeitig genug langten wir in St. Gallen an; denn die Uhr zeigte erst 5½ Uhr. Jetzt löste einer unserer Herren Lehrer die Billets. Bald brauste der Zug daher, und es hieß: «Einsteigen». Wir gehorchten schnell und stiegen in einen Waggon 3. Klasse. Jedes beeilte sich, um einen Sitz am Fenster zu erwischen. Jetzt saßen wir alle beieinander im Waggon. Nun wurde das Zeichen der Abfahrt gegeben, nämlich eine große Glocke geläutet. Alsbald ertönte ein gellender Pfiff, dann erfolgte ein mächtiger Ruck, und vorwärts ging es. Wie froh waren wir, als wir so ruhig auf den Bänken sitzen konnten; denn erst jetzt merkten wir, daß unsere Beine durch den Marsch schon ein wenig ermüdet waren.

Kaum hatten wir die Stadt St. Gallen hinter uns, nahm jedes seinen mitgebrachten Proviant hervor und verzehrte ihn mit gutem Appetit. Nach diesem Mahle, das uns köstlich schmeckte, sangen und jodelten wir. Bald lagen unsere Blicke auf den schön angepflanzten Gärten und Feldern, bald auf den hinter einem Walde von Obstbäumen versteckten Landhäusern. Diese Eisenbahn führte uns auch über die sogenannte «Krätzerenbrücke». Diese ist ganz von Eisen verfertigt. Der Fluß, nämlich die Sitter, der unter ihr hinfließt, war aber nicht sehr groß. Auch unsere lieben Appenzeller Berge erblickten wir, aber ganz anders als von Hause aus. Endlich langten wir in Wil an, aber da wurde eine Stunde halt gemacht; denn an der Toggenburger-Lokomotive war eine Achse gebrochen. Unglücklicherweise befand sich diese eben gerade in dem Geleise, das wir passieren sollten. Einige unserer Schüler traten schnell in die Restauration ein, um sich mit etwas Wein zu erlaben, einige begnügten sich mit Wasser. Bald ungeduldig über das lange Warten, stiegen wir wieder ein und verkürzten uns die Zeit mit Singen und Jodeln. Jetzt auf einmal stieg in uns der Wunsch auf, wir möchten zwei Tage ausbleiben, was uns jedoch unsere Lehrer nicht gestatteten.



SANDEMAN

PORT or SHERRY

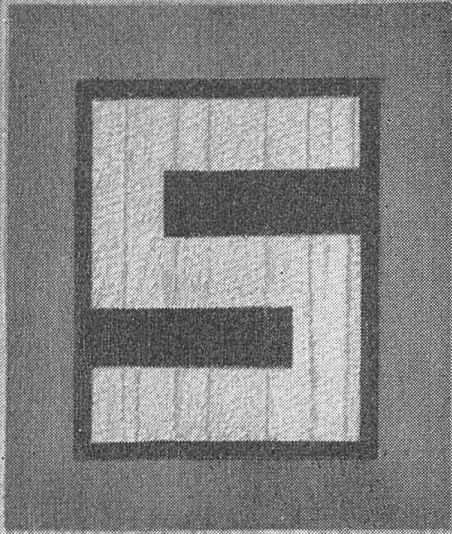
You'll like it

Generalvertretung für die Schweiz: BERGER & CO LANGNAU/BERN

Hell, extra leicht und naturgetrocknet



10 Hediger-Stumpen kosten Fr. 1.70



Der Weg zu einem
schönen Heim
führt über **Simmen**
ZÜRICH · BRUGG · LAUSANNE

MÖBEL
STOFFE
INNENAUSBAU

Endlich gab man das Zeichen der Abfahrt. Wir passierten die Stationen Sirnach, Eschlikon, Elgg, Rätterschen, Winterthur. In jeder dieser Stationen wurde bald wegen diesem, bald wegen anderem halt gemacht; ja, in Winterthur sogar wieder eine Stunde, was wir jedoch nicht ungern sahen, denn wir konnten uns hier in einer Wirtschaft mit wohlschmeckender Suppe, Brot und Wein erquicken. Bald hieß es «wieder auf den Bahnhof spaziert». Kaum dort angelangt, konnten wir wieder einsteigen. Von hier bis nach Zürich bot uns die Eisenbahn wenig schöne Aussicht dar. Der Schienenweg führte uns viel an Wald vorbei. Endlich, als wir uns der Stadt Zürich näherten, kam unser schon längst erwünschter Tunnel. Zu unserer Freude war derselbe viel länger, als wir ihn dachten. Aber erst jetzt kam das größte. Was war das für ein Bahnhof! Diese Schönheit läßt sich mit Worten nicht ausdrücken. Wer sich denselben vorstellen will, muß selbst nach Zürich reisen. –

Direkt ging es der Tonhalle zu, um dort das Mittagsmahl einzunehmen. Wir überschritten eine große Brücke, unter der die blaue Limmat hinfließt. Unser Weg führte uns meistens an der Limmat vorbei. Wir sahen auch die Wasserkirche, und das große, mächtige Grossmünster entging unsern Augen natürlich auch nicht. Endlich kamen wir in der Tonhalle an. Welch prächtigen Blumenflor erblickten wir da. Wir traten schnell in den großen Saal hinein. Zuerst fiel uns eine große Fächerpalme in die Augen, diese war jedoch nur aus Blech. Auch die Statuen der berühmten Komponisten Beethoven und Mozart konnten wir genau betrachten. Jetzt wurde uns zum Mittagessen gerufen. Fröhlich sprangen wir alle an den Tisch und verzehrten die köstlichen Speisen mit gutem Appetit. Nachher begaben wir uns in den Garten, und was erblickten wir erst da? Weit hin sah man die spiegelnde Fläche des freundlichen Zürichsees. Eben fuhr ein Dampfschiff, namens Gotthard, im Hafen ein.»

Leider fehlt hier eine Seite. Man kann sich vorstellen, was darauf beschrieben ist – der Spaziergang von der Tonhalle zum Polytechnikum –, doch das Ausfüllen der Lücke ist nicht möglich. Ich habe kürzlich die zoologische Sammlung in der Universität besucht, und es wurde mir bestätigt, daß dieselbe ursprünglich im Polytechnikum war. Was jedoch damals in jenem Saale, von dem nun die Rede ist, zu

sehen war, konnte ich nicht erfahren. Kurzum, der Aufsatz geht dann weiter:

«... ihre Namen konnte ich nicht im Gedächtnis behalten. Nachdem wir dies alles genau betrachtet hatten, wanderten wir in einen andern großen Saal. Vor dem Eingang in denselben sahen wir ein Menschenskelett. Nachdem wir eingetreten waren, erblickten wir ein Rentier. An dieses reihten sich Tiger, Leoparden, dann der König der Tiere, der Löwe, nachher Elephant, Giraffe, Eisbär, Braunbär, das schön gestreifte Zebra, die Angoraziege, das Känguruh, das Nilpferd, dann Fuchs, Wolf, Luchs, Hyäne, Edelmarder, Wiesel, Iltis, Meerschweinchen, Steinbock, Gemse, Edelhirsch, Faultier usw. Dann folgten die Vögel, von den größten bis zu den kleinsten: Steinadler, Falken, Kondor – der ungefähr 4, 5 Meter klaffert –, Lämmergeier, Uhu, Schleiereule, alle Arten Singvögel bis zu dem kleinen Kolibri mit prächtig metallglänzendem Gefieder.

Dann, nachdem wir alle diese zoologischen Sammlungen betrachtet hatten, verließen wir das Polytechnikum. Ich trennte mich von den andern, um eine Tante zu besuchen, die mich dann zum Kaffee einlud und mich nachher an den Bahnhof begleitete, wo ich meine Mitschüler wieder traf. Endlich fuhr der Zug ab, St. Gallen zu. Beim Einbruche der Nacht begannen einige zu schlafen, andere aber setzten ihr Geplauder und ihren Gesang immer noch fort. Um $\frac{1}{2}$ 10 Uhr in St. Gallen angekommen, hieß es: «nach Gais marschiert». Kaum waren wir aber oberhalb der Stadt, im Schäfli, brachte man uns die überraschende Nachricht, daß man uns mit zwei Wagen und einer Kutsche abhole. Freudig über diese Nachricht, traten wir noch in das Gasthaus ein und erquickten uns an Wein und Brot. Dann kamen die versprochenen Wagen; wir Mädchen stiegen in die Kutsche, und fröhlichen Mutes ging es wieder der Heimat zu. Es war eben $\frac{1}{2}$ 1 Uhr, als wir in Gais ankamen. – Dieser herrliche Tag wird mir noch lange, lange in lieber Erinnerung bleiben.»

D. H. in Zürich

Eine richtige Antwort, aber nicht die einzig richtige

Lieber Schweizer Spiegel,

Ihre Denksportaufgabe in der September-Nummer mit dem verkehrt eingesetzten Stein



NACHWEIS: AG GUST. METZGER, BASEL

Gegen Kälte




jura-Heizapparate

jura-Heizapparate werden bevorzugt wegen ihrer Zuverlässigkeit, Formschönheit und Preiswürdigkeit. Verschiedene Modelle ab Fr. 33.30 bis Fr. 125.— in den Elektro-Fachgeschäften.



Für Bügelfalten

Stärke 77

Die Schönheitspflege für Ihre Gewebe

MALEX

SCHMERZ DEM AUS HAUS



Für eine wirkungsgute
NERVENKUR
eignet sich bestens der
bel. Spezial-Nerventee

VALVSKA

Neu! ALOIS GÜNTHART Neu!

Aus meinem Bauernleben

Illustriert. Leinen Fr. 9.90

«Was Cato und Kleinjogg für ihre, das ist Günthart für unsere Generation. Bauern und alle, die einen Hang zum Bauerntum in sich tragen, werden ihm Dank wissen.»

Prof. F. Wahlen (Schöpfer des Planes Wahlen)

Verlag Friedrich Reinhardt AG. Basel

mit der Zahl 1881 stimmt. Es gibt aber auch noch andere Lösungen, z. B. diese:

1691

Mit freundlichem Gruß
Ihre Frau R. H. in Biel

Die Weltsprache

Sehr geehrte Herren,

Es war in London. Meine Freundin und ich suchten eine Telephonkabine, vor der noch niemand Schlange stand. Da waren denn auch zwei Kabinen, Rücken gegen Rücken, die eine von einem Herrn, die andere von einer jungen Dame belegt. Meine Freundin stand beim Herrn, ich bei der Dame an. Nach einigem Warten rief ich zu meiner Freundin hinüber: «Du, ich finde, hier ist das Warten zwecklos. Ich glaube nicht, daß das Fräulein da drinnen so rasch abklemmen kann. Sie amüsiert sich köstlich und krümmt sich fast vor Lachen!»

Ich hätte nicht geglaubt, daß Telephonkabinen so «schall-undicht» seien! Die Türe öffnete sich einen winzigen Spalt, und die netteste Stimme der Welt sagte im schönsten Schweizerdeutsch: «I verstoh denn au Tüütsch!» – Da mußte ich lachen!

Kurze Zeit darauf wartete ich in einer viele Meter langen Schlange in einem Lyons Corner House auf mein Nachtessen. Vor mir waren zwei Schweizerinnen. Als die Schlange sich wieder ein bißchen weiter bewegte, sagte die eine zur andern: «Chomm, schließ uf, sösch trückd *die do* zwüsched-ie!» *Die do* war ich. Schmunzelnd sagte ich: «Händ nur kei Angst; *die* trückd bestimmt nid!» Da mußte ich nochmals lachen!

Mit freundlichem Gruß
B. Wüest, Nebikon



Smith-Corona

Modelle ab Fr. 295.-



Bahnhofstr. 22 Zürich
Telephon 23 37 07



Cumulus
Spar-Boiler
spart Strom u. Geld

FR. SAUTER A.-G., BASEL

Flügel, Kleinclaviere

Jecklin

PFAUEN-ZÜRICH

Radio-Gramo-Platten

Von Edelweissmardern, Bettelkindern und Autofahrern

WIEDERUM ist auf dem Urnerboden am Klau senpaß ein Edelweissmarder verhaftet worden. Gemäß Pressemeldung hat dieser Urner über 7000 Stück Edelweiß zusammengerafft. Die Reaktion der Leser besteht in berechtigter Empörung über diese Schändung der Natur. Doch

nur wenige sind sich bewußt, daß sie un-
bewußt an diesem Blumenraub mitschuldig sind.

Viele mögen sich gefragt haben, was wohl der Blumenräuber mit seinen vielen Edelweiß beginnen wollte. Wer den Klausenpaß kennt, wird dieses Rätsel leicht lösen können. Da und dort pflegen an der Paßstraße ärmliche, oft fast zerlumpte Kinder aufzutauchen. Durch eifriges Winken mit Edelweißsträußchen suchen sie die Aufmerksamkeit der Autofahrer auf sich zu lenken. Gegen ein beliebiges Trinkgeld werden diese Sträußchen dann den Touristen überreicht. Auf die Frage nach der Herkunft der Blumen erklären die Kinder, der Vater oder Bruder habe sie in den Bergen geholt. Hunderttausende passieren jeden Sommer den Paß, folglich ist es ein leichtes, durch ein paar Kinder Tausende von Edelweiß an den Kunden zu bringen.

Unsere Bergbauern haben ein hartes, schweres Los. Ihr Lohn ist ein magerer Ertrag, der den steilen Halden mühsam abgerungen werden muß. Aber sicher kann ihnen nicht damit geholfen werden, daß wir Bettelei durch Kinder mit seltenen Alpenpflanzen unterstützen.

J. W. in Elsau

Wir alle sind Onkel Ferdinand

Lieber Schweizer Spiegel,

DA Du Dich um Mundartfragen sehr bemüht, erfreut Dich und Deine Leser vielleicht der Spruch, den ich zufällig hinten auf einem Kalenderblatt gefunden habe:

IM SPRACHUNTERRICHT

*'s isch i dr Schuel. Si trybe Sprach.
Es wyts Feld. Und es lyt gäng no chly brach,
Si rede vom Neuschte wyt und breit,
Und alli hei öppis häre treit.
Da tuet es Meiteli säge: «Man seit.»
Dr Lehrer seit: «Rede nur unverzagt!
Aber man sagt nicht: man seit.
Man seit: man sagt!»*

Joh. Howald.

*Mit freundlichen Grüßen
B. v. S. in M.*

Empfehlenswerte Bildungsstätten

Diplomkurse für

HANDEL und SPRACHEN

Viermonatskurse für Korrespondenten, Dolmetscher,
Handelssekretäre und Stenotypisten

Handelsdiplom ab 6 Monaten

Zwei- und Dreimonatskurse für Französisch, Englisch,
Italienisch, Deutsch

Kleine Gruppen — Gratisprospekt

ÉCOLE TAMÉ ZÜRICH

Limmatquai 30 Telefon (051) 24 18 01

„PRASURA“ AROSA

*Erholung und Ferien
für Kinder und Jugendliche*

Anerkannt vom Bundesamt für Sozialversicherung

Arzt: Dr. med. H. Herwig

Ausführliche Prospekte durch die Leiterin,
Frau Dr. R. Lichtenhahn, Tel. (081) 3 14 13

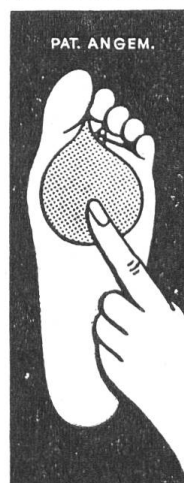
Schweizerische Hotelfachschule Luzern

Staatlich anerkannt

**Gründliche
Vorbereitung und
Fortbildung**

in Kursen für

Fach (allg.), Sprachen, Hotelbüro (je 3 Mt. ab 8. 1. 1957), **Service, Küche** (je 7½ Wochen, ab 7. 1. u. 27. 2. 1957). **Stellenvermittlung nach Kursbesuch.** Illustr. Prosp. sofort auf Verl. Tel. (041) 2 55 51.



SENSATIONELLER Fuss-Comfort

Einfach über Zehe streifen. Verhütet Brennen und Druckschmerz auf der Fußsohle

Scholl's
Schaumbett

PEDIMET

gibt auch Ihren Füßen Bequemlichkeit.
Für kranke Füße eine Wohltat. Für gesunde
Füße ein Genuss. Fr. 3.30 per Paar.

In Schuh- und Sanitätsgeschäften, Drogerien und Apotheken.



Alle sind stolz auf ihn ...

Ja – einmal mehr entschied er sich für Fein-Kaller, wo man so zwangslos einkaufen kann, so gut beraten wird und in allen Rayons eine enorm vielseitige Auswahl für jeden Geschmack findet. Die herbstliche Fein-Kaller-Linie ist dezent und stilsicher. Mutter und Sohn haben wirklich allen Grund auf Vater stolz zu sein – sieht er nicht elegant aus?

Es lohnt sich immer, Fein-Kaller-Qualität zu kaufen!

Fein-Kaller

ZÜRICH BASEL LUZERN ST. MORITZ